



Tageslosung

Zündet man denn ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Und nicht, um es auf den Leuchter zu setzen? Markus 4,21

Diese Aussage gehört zur Gattung der rhetorischen Fragen. Auf so eine Frage gibt es nur eine selbstverständliche Antwort, gleichsam Ja oder Nein.

Was für eine Frage überhaupt! Jedes Kind weiß, daß ein Licht auf den Tisch, auf den Leuchter, auf eine Erhöhung gehört, damit es seine Aufgabe erfüllt.

Was soll ein Licht unter dem Tisch, unter einer Bank, unter einer Abdeckung?

Dann kann man gleich darauf verzichten.

Hier geht es um den Glauben. Die Glaubensüberzeugung als ein Licht. Diese Überzeugung gehört gesehen, sie soll anderen leuchten und Orientierung bieten.

Wir leben in einer Zeit und Gesellschaft, da viele sich mit dem Glaubenszeugnis zurückhalten oder darauf angesprochen, sich dessen schämen. Es wurde verlernt, den Glauben als Licht zu sehen, Licht für einen selbst und für andere.

Ein Licht wärmt auch. Wer glaubt, wird gleichsam innerlich gewärmt. Das Bekenntnis des Glaubens hält die Angelegenheit warm. Mit Licht, Wärme wird auch Essen zubereitet. Bekenntnis und Gebet halten die Sache am Köcheln.

Der Glaube als Lebensmittel, als Nahrung. Mit diesem Licht, das auf den Leuchter gehört, sollen auch andere Appetit bekommen.

L i e d : 410, 1 – 4 Christus das Licht der Welt

G e b e t

Knechtschaft und Freiheit - Galater 4

- Paulus schreibt den Galatern in einer Notlage. Menschen sind zu Christen geworden, haben die Bedeutung von Christus erfaßt. Nun aber sind sie durch andere Missionare verunsichert worden. Es dürften solche gewesen sein, die darauf pochten, daß die alttestamentlichen Gesetze samt und sonders einzuhalten sind. Damit setzt sich der Apostel auseinander und betont die christliche Freiheit.
- Zur Verdeutlichung und Erklärung nimmt er Bezug auf die beiden Söhne Abrahams, Ismael und Isaak. Der eine steht für die Zeugung nach dem Fleisch, der andere für die Zeugung nach dem Geist. Anders gesagt: die erste Zeugung (Ismael) hatte keine Verheißung, die zweite Zeugung (Isaak) hatte die Verheißung Gottes.
- Sodann bemüht er gar den Gedanken des Bundesschlusses. Der spielt im AT des öfteren eine Rolle und erstreckt sich bis ins NT, wo Gott in Jesu Sterben und Auferstehen einen neuen Bund mit den Seinen geschlossen hat. Siehe auch die Einsetzungsworte beim Heiligen Abendmahl.
- Paulus bringt auch noch den Berg Sinai ins Spiel. Der wird erst zur Zeit des Mose eine Bedeutung haben. Die Verbindung beider ist aber deswegen angebracht, da Paulus herausstellen will, daß der Mensch über das Gesetz nicht selig werden kann. Sowohl Hagar und Ismael stehen als Bild dafür, wie auch Mose und die Satzungen.
- Der Bund am Sinai gebiert Knechtschaft, der neue Bund führt in die Freiheit.

- Die beiden Frauen sind Symbole zweier Existenzweisen – nach dem Gesetz leben oder nach dem Geist, in Knechtschaft oder Freiheit.
- Paulus will herausstellen, daß jene, die an Christus glauben vom Zwang, sich selbst zu erlösen frei, sind. Freiheit, Seligkeit und Heil sind allein in Christus gegeben.
- Nur durch den Glauben an Christus wird man Erbe. Siehe der Anfang des Kapitels.
- Das nächste Kapitel setzt den Gedanken der Freiheit im Glauben fort.

A u s s p r a c h e

- Ich hatte mal von Pfingstchristen ein Buch geschenkt bekommen (Du bist ein Königskind). Zu Vers 7 (So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott) siehe die Parallele Römer 8,14-17. Dort geht Paulus auch auf die Erbschaft ein. Dazu fällt mir auch Bonhoeffer ein, der die Frage behandelt „Was ist Nachfolge?“. Nachfolge berechtigt zum Kindsein. Du bist ein Königskind.
- Königskind zu sein stellt sehr hohe Ansprüche. Epheserbrief, Kap. 2: Nicht Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
- Diesen Anforderungen kann ich nicht gerecht werden. Es hat gedauert, bis ich begriffen habe, daß ich es schon bin und nicht mich drum bemühen muß. Das war eine Entlastung.
- Das ist ein Geschenk.
- Gewiß, aber stellt auch Anforderungen an mich.
- Es ist menschlich gedacht, daß man denkt, man müsse sich das erarbeiten. Dabei hat Gott uns das in seinem Sohn geschenkt.
- Frage: Wie funktioniert das, wenn ich ein Königskind bin und der andere ist das auch? Wie funktioniert das, wenn ich mich aber mit dem anderen zoffe?
- Auch Königskinder streiten sich.
- Liebe deinen Nächsten – wie dich selbst. Nicht mehr!
- Aber ich muß mich vom Nächsten nicht zum Affen machen lassen.
- Also wenn Eigenliebe begrenzt ist, dann zum Nächsten auch.
- Ist man dann noch Königskind?
- Durchaus.
- Es gibt Menschen, die wollen von uns nicht geliebt werden.
- Die kennen auch nicht den König.
- Das halte ich für ein Gerücht.
- Ich habe mal ein Buch gelesen; da landet ein Räuberjunge in einem Königspalast. Dort erlebt er eine andere Welt, einen anderen Umgang miteinander. Alles ist anders. Alle essen zusammen. In der Räuberhöhle hat jeder danach getrachtet, auf seine Kosten zu kommen. Der Junge ist erstaunt. Nachdem er im Palast eine Uhr kaputt macht, haut er ab. Doch er fühlt sich in der Räuberhöhle nicht mehr gut. Er hat etwas anderes kennengelernt. Zudem sucht ihn der Prinz und trägt ihm die Zerstörung der Uhr nicht nach.
- Ich war meinen Kindern nicht böse, wenn sie mal was kaputt gemacht haben. Wollte ihnen damit zeigen, daß sie trotzdem geliebt sind. Vielleicht ist es beim Glauben auch so.
- Ich habe in meinem Leben auch so manches kaputt gemacht.
- Gott ist mit uns nachsichtig.
- In einem Buch: Liebe dich selbst und es ist egal, wen du heiratest.

- Liebe – und tu, was du willst. Hat das nicht Augustinus gesagt?
- Der war vor seiner Bekehrung ein Lebemann, doch Gott hat ihm vergeben.
- Gott verlangt von uns nur soviel, was unserer Reife entspricht.

- Was heißt, daß Mose für die Gesetzlichkeit steht? Trotzdem ist er eine Brücke bis zu Jesus.
- Für mich gehört Abraham zum neuen Bund. Er hat im Vertrauen auf die Verheißung gelebt.
- Christus ist ein Priester nach der Art Melchisedeks. Das war vor der Opfertradition in Israel.
- Bei den Opferungen gab es Unmengen an Schlachtungen.
- Sie sind eine Vorschattung für das eine gottgefällige Opfer (Jesus).
- Bei den vielen Opferungen ging es auch um Speisung. Das Fleisch wurde zum Kauf angeboten. Insofern Opfer auch als Sättigung.
- An der Wand in diesem Raum hängt eine Zusammenstellung von Bildern aus Papua-Neuguinea. Wenn die Menschen dort Mumu (Mahlzeit) halten, dann werden Schweine geschlachtet und ein Mahl vorbereitet. Daran nimmt das ganze Dorf teil. So stelle ich mir eine Opfertradition auch in Israel vor.
- Es gab verschiedene Opfertiere, je nach Wohlstand konnten Tauben, Lämmer oder Böcke geopfert werden.

- V.29 spricht davon, daß Ismael Isaak verfolgt hat. Im AT ist das historisch nicht belegt. Was will Paulus damit sagen?
- Ich denke an Saul und David. Saul hat David verfolgt.
- Verfolgung der Christen durch den Islam.
- Den Islam gab es aber zur Zeit des Paulus noch nicht.
- Feindschaft zwischen Satan und Gott und das seit dem Paradies.
- Paulus hat anfangs die Gemeinde verfolgt.
- Es ist wohl die Erfahrung in seiner Zeit, nämlich daß Christen von Juden und der Staatsgewalt verfolgt wurden.
- Das Gesetz ist gegen den Geist, das Gesetz verfolgt den Geist. Das setzt sich bis heute fort.
- Es gibt so viele Gruppierungen, jede meint, für sich in Anspruch nehmen zu können, allein seligmachend zu sein und schließt daraus: Ich habe das Recht, dich zu verfolgen.
- Die große Menge beschäftigt sich glaubensmäßig gar nicht damit.
- Auch Atheisten glauben.
- Wie oft wurde ich schon gefragt: Na, Himmelskomiker, gehst wieder zur Kirche?
- Es wird in unseren Breiten niemand zu etwas gezwungen.
- Der Weg, wohin wir wollen, ist das Ziel. Gott ist der Endpunkt. Egal, ob einer katholisch oder evangelisch ist.
- Noch vor 50 Jahren wurde mein Sohn aus dem Religionsunterricht geworfen, weil er als Evangelischer ein Heidenbengel sei.
- Da ist Demut gefragt.
- Was ist Demut?
- Diene-Mut. Mut zu dienen und unbequeme Wahrheit zu sagen.
- Jesus – Vorbild für Demut.
- Demut als Unterordnung.
- Auch unter die Obrigkeit?

- Nur wenn sie sich selbst unter Gott sieht.
- Philipper 2, 3 – 7: *„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“*
- Einer den anderen achten, weil wir gemeinsam den da oben achten.
- Das schließt die Heiden aus.
- Nein, im Gegenteil, Heiden sollen missioniert werden, damit sie auch an den da oben glauben.
- Ich hatte heute eine Begegnung mit einer Person, die körperlich nicht gesund ist. Irgendwann sagte sie: Ich gehe zum Schamanen, der heilt mich. Meine Entgegnung: Ich glaube an Gott, der hilft mir. Sie wollte dann nichts mehr hören von diesem Glauben.
- Wir sind auch festgelegt.
- Erlebnis mit einem Freund, der den Wachturm verteilt. Ähnliche Situation. Er läßt von seiner Sichtweise nicht ab.
- Heute wird behauptet, es gäbe viele Wahrheiten.
- Der Absolutheitsanspruch wird abgelehnt.
- Ich denke an den Alten Fritz: Jeder soll nach seiner façon selig werden.
- Man kann es nicht allen recht machen, man muß sich festlegen.
- Warum? Das ist eine bewußt provokative Frage.
- Es ist einfacher, sich dem Umfeld anzupassen.
- Der Glaube zwingt zu einer Entscheidung.
- Wenn ich eine Entscheidung treffe, muß ich dem anderen sagen: Du bist auf dem Holzweg.
- Damit sind wir bei der Tageslosung: Wohin stellen wir unser Licht?
- Zu einer Überzeugung stehen, hat mit Selbstwertgefühl zu tun.
- Siehe vorhin: Ich bin stolz, ein Königskind zu sein.
- Wenn ich sage, ich glaube an Gott, dann stehe ich auch dazu.
- Was passiert, wenn ich der anderen Person gesagt hätte: Du bist auf dem Holzweg?
- Sie wäre wohl weggegangen.
- Angst, Freundschaft zu verlieren.
- Habe ich die Chance nicht genutzt?
- Je nach Umstand, nimmt man auch Rücksicht. Gott kann eine zweite Chance bieten, ohne daß der andere meine Aussage als Verletzung empfindet.

L i e d : 425, 1 - 3 Gib uns Frieden

G e b e t

Nächstes Treffen am 8. Dezember